

**Katholische Pfarrkirche
St. Bartholomäus
Neunkirchen**





Ich liebe Herr die Zierde deines Hauses
Psalm 26,8

Vorwort

Diese Schrift möchte Ihnen unsere Pfarrkirche St. Bartholomäus in ihrer Entstehungsgeschichte und Ausstattung erläutern.

Unsere Vorfahren haben dieses Gotteshaus einst mit viel Liebe und unter großen Opfern erbaut. Die verschiedenen Pfarrer haben sich dafür eingesetzt, die Kirche zu erhalten und immer wieder zu verschönern und wurden dabei von ihrer Gemeinde tatkräftig unterstützt.

So wurde aus bescheidenen Anfängen eine „schöne und uns so heilige Kirche“, wie es in einem Stiftungsratsprotokoll aus dem Jahr 1854 heißt.

Seit bald 170 Jahren ist unsere Kirche die religiöse Heimat für die Gläubigen der weitverzweigten Pfarrei Neunkirchen.

Wenn die Steine dieses Hauses erzählen könnten, dann würden sie uns berichten von den Dank- und Bittgebeten von unzähligen Menschen, die in dieser Kirche ihre Kinder zur Taufe brachten, die Erstkommunion empfangen, ihre Toten beweinten und die in Freud und Leid nach Gott Ausschau hielten.

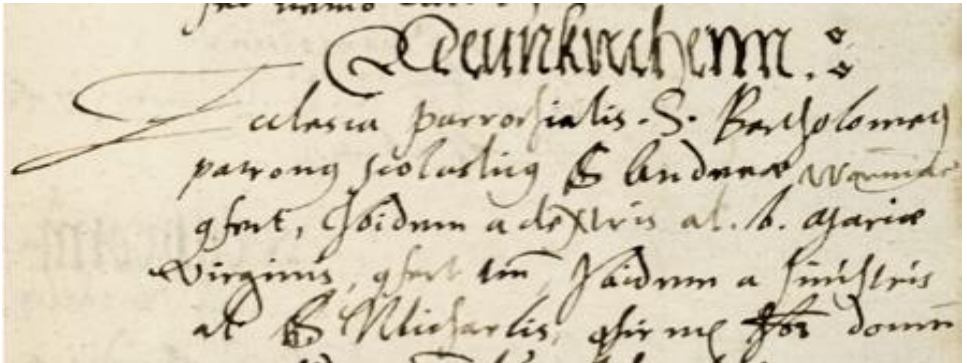
In meiner 14-jährigen Amtszeit habe ich die Pfarrkirche St. Bartholomäus liebgewonnen. Ich würde mich freuen, wenn dieser Kirchenführer einen Beitrag dazu leistet, dass die Bindung der Gläubigen an ihre Kirche gefestigt wird.

Neunkirchen, am Fest des Heiligen Apostels Bartholomäus, dem 24. August 2018

Felmut Löffler, Pfr

Geschichtlicher Überblick

Der Ortsname Neunkirchen deutet entweder auf eine neu errichtete Kirche hin oder darauf, dass es sich hier um eine frühe Mittelpunktskirche handelt, zu der mehrere Filialorte der Umgebung gehörten. Neunkirchen wird daher häufig auch als Mutterpfarrei bezeichnet.



Eintrag über Neunkirchen im Wormser Synodale 1496

In einer Urkunde aus dem Jahr 1298 wird für Neunkirchen erstmals eine Kirche erwähnt, die dem St. Andreas-Stift zu Worms unterstellt war. Dieses Gotteshaus stand an der Stelle der heutigen evangelischen Kirche. Im Rahmen einer Visitation, die im Auftrag des Bischofs von Worms, Johann von Dalberg, im Jahre 1496 stattfand, erfolgte eine ausführliche Beschreibung, die uns im "Wormser Synodale" erhalten blieb. Daraus geht hervor: "Neunkirchen besitzt eine Pfarrkirche, der heilige Bartholomäus ist Kirchenpatron, der Scholastikus des Andreas-Stiftes zu Worms vergibt die Pfarrei. In der Kirche befinden sich außer dem Hochaltar noch zwei Seitenaltäre, die der Gottesmutter und dem Erzengel Michael geweiht sind."

Die Pfarrei ging in der Reformation und den Kurpfälzer Religionswirren unter. Mit Sebastian Höhelein kam 1699 erstmals wieder ein katholischer Geistlicher aus der Gegend von Würzburg hierher. Der Bischof von Würzburg sandte damals viele Geistliche als Missionare in unser Gebiet, um den katholischen Glauben wiederzubeleben. Ab 1699 wurden auch wieder die Tauf- und Ehe- und Totenbücher geführt, die bis heute erhalten blieben. Alle älteren Aufzeichnungen, Bildnisse und Statuen wurden in den reformatorischen Auseinandersetzungen vernichtet. Bei der Kurpfälzer Kirchenteilung im Jahre 1705 wurde die Kirche den Reformierten zugesprochen. Die Katholiken mussten nun ihren Gottesdienst in einem Saal im Rathaus halten.

Im Jahre 1716 erfolgte dann die Wiedererrichtung der Pfarrei, die dem Landkapitel Waibstadt zugeordnet wurde.

Die Maria-Hilf-Kapelle

Verständlicher Weise war der Wunsch der Katholiken nach einer eigenen Kirche groß. Unter Pfarrer Wolff begann man unter erschwerten Bedingungen mit dem Bau einer Kapelle auf dem Platz vor der evangelischen Kirche. Die Grundsteinlegung erfolgte am 4. Juni 1718. Aus den erhaltenen Bauakten erfährt man von großen Opfern und Mühen. Allen Widerständen zum Trotz konnte Pfarrer Arnoldt am Fronleichnamstag 1723 die neue Kapelle einweihen. Als Patronin wählte man nun – wohl aus den schweren Erfahrungen in den Auseinandersetzungen während der Reformation – die Gottesmutter und nannte das Gotteshaus "Maria-Hilf". Pfarrer Wolff, der eigentliche Erbauer, hat die Vollendung nicht mehr erlebt. Er starb im Jahre 1720 und wurde in der früheren Kirche in Unterschwarzach begraben. Sein Grabmal ist dort in Form einer Sandsteinplatte bis heute erhalten.

Die Maria-Hilf-Kapelle war 21 Meter lang und 9 Meter breit. Im Innern befanden sich ein Hochaltar, zwei Seitenaltäre, eine reich verzierte Kanzel sowie eine Orgel. Ein Seitenaltar blieb erhalten und dient heute als Hochaltar in der Marienkapelle in Neckarkatzenbach, das dazugehörige Antependium gelangte nach dem Abriss der Maria-Hilf-Kapelle ebenfalls nach Neckarkatzenbach. Die Bänke, die man 1813 aus dem säkularisierten Franziskanerkloster in Sinsheim für die Maria-Hilf-Kapelle erworben hatte, befinden sich heute in der St. Martinskirche in Unterschwarzach. Der Taufstein sowie die barocke Monstranz und ein barocker Messkelch wurden in die jetzige Pfarrkirche übernommen und sind immer noch in Gebrauch.



Die 1718 erbaute Maria-Hilf-Kapelle (Zeichnung von 1780)

Bereits 1840 musste die Maria-Hilf-Kapelle abgebrochen werden. Sie war auf der einen Seite an der Kirchhofmauer angebaut worden und durch die ständig eindringende Feuchtigkeit baufällig geworden. Erneut mussten die Katholiken ihre Gottesdienste im Rathaus abhalten, durften aber ab 1843 auch die evangelische Kirche benutzen.

Bau der heutigen Pfarrkirche

Im Jahr 1848 konnte unter Pfarrer Eduard Gumbel nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Bau der heutigen Pfarrkirche begonnen werden.

Der Plan für das neue Gotteshaus im Rundbogenstil musste mehrmals abgeändert werden, um die Kosten zu senken. Jedoch verblieb immer noch für die arme mittellose Gemeinde die unerhört hohe Summe von 14.558 Gulden und 40 Kreuzern. Große Opfer und Anstrengungen und viel Eigenleistung waren nötig, um den Bau zu bewerkstelligen. Pfarrer Gumbel setzte sich voller Energie für den Kirchenbau ein und wurde mehrfach bei den zuständigen Ämtern und Behörden vorstellig, um die erforderlichen Zuschüsse zu erhalten.

Am 10. November 1850 wurde der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gefeiert. Der Bau einer Sakristei wurde auf später verschoben und kam erst 1910 zur Verwirklichung. Bis dahin führte von der Straße her eine Türe direkt hinter den Hochaltar, wo gerade genug Raum war, dass der Priester die liturgischen Gewänder anlegen konnte.

Nachdem die Kirche errichtet war, fehlte zunächst noch ein Teil der Inneneinrichtung. Der erste Hochaltar war lediglich ein Holzaufbau im neuromanischen Stil, in dessen Mitte ein großes Kreuz mit den zwei Assistenzfiguren, Maria und Johannes, standen. Da die Mensa des Altares nicht aus Stein sondern nur aus Holz gefertigt war, erfolgte zunächst noch keine Kirchen- und Altarkonsekration, sondern die Pfarrkirche wurde lediglich benediziert (d.h. gesegnet). Patron der neuen Kirche wurde wieder der Apostel Bartholomäus.



Weitere Ausgestaltung der Kirche

Nach einem Bericht von Pfarrer Richard Zimmermann aus dem Jahre 1887 war das Gotteshaus damals noch ohne jeglichen Schmuck. Auf seine Initiative hin konnten aus der früheren Kirche in Eberbach zwei Seitenaltäre und aus Seckenheim fünf Heiligenfiguren erworben werden, welche die Heiligen Antonius, Rochus, Sebastian, Johannes Nepomuk und Josef darstellten. Die beiden Seitenaltäre versah man mit einem Tuchbehang, davor stellte man links eine Barockmadonna, deren Herkunft ungeklärt ist und rechts eine Josefstatue.

Der Chorraum wurde durch eine Kommunionbank aus Holz abgetrennt. Die hölzerne Kanzel mit hoher Stiege befand sich im Kirchenschiff an der linken Wand.

In den folgenden Jahren tätigte der kunstsinnige Pfarrer mit großer Unterstützung der Gläubigen viele Anschaffungen zur Verschönerung des Gotteshauses. So kaufte er die Weihnachtskrippe im orientalischen Stil, deren Aufbau bis heute erhalten ist und den ersten Kreuzweg.

Im Jahre 1896 wurde die Kirche renoviert und erhielt eine historisierende Ausmalung mit einer Fülle von Ornamenten. So war nun an der Decke des Altarraumes eine Darstellung des Lamm Gottes mit Strahlenkranz zu sehen.



Inneres der Pfarrkirche (Aufnahme 1926)

Die Kirchenrenovation 1960

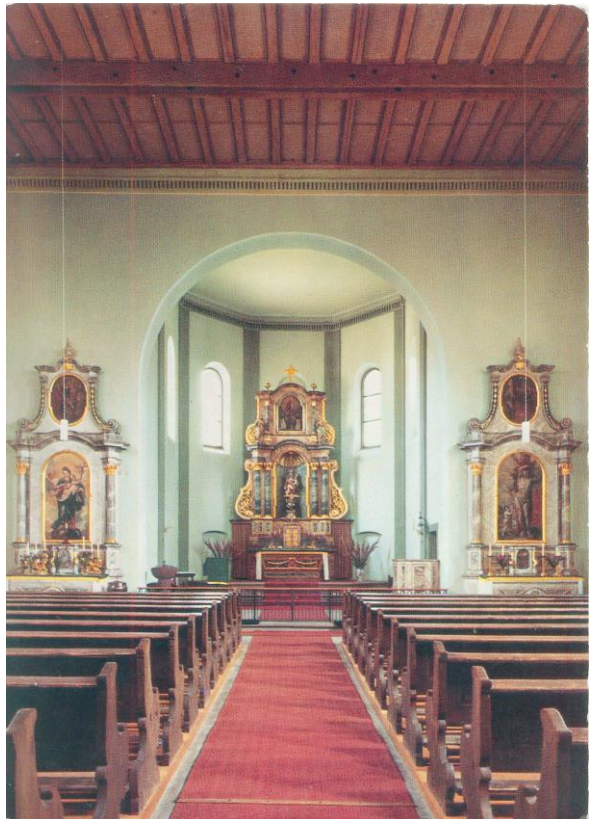
Während der Amtszeit von Pfarrer Hermann Müller fand ab 1958 erneut eine gründliche Außen- und Innenrenovation statt. Zuvor jedoch wurde schon in einer großartigen gemeinsamen Aktion der Pfarrei das Kirchendach neu gedeckt. Außerdem erfolgte im Jahre 1954 die Einholung und Weihe der neuen Kirchenglocken.

Im Kircheninneren musste wegen Baufälligkeit die gesamte Decke erneuert werden. Die Wände erhielten einen weißen Anstrich, die Lisenen an den Wänden, der Backsteinfries und die Sockel wurden grün gehalten.

Aus der Kirche St. Peter in Ilvesheim konnte Pfarrer Müller einen barocken Altar erwerben, der dort als Seitenaltar gedient hatte. Ursprünglich stammt dieser Altar aus der ehemaligen Dominikanerkirche in Heidelberg, das obere Altarbild zeigt daher auch den hl. Dominikus, der vor der Rosenkranzkönigin kniet.

Bei dieser Renovation wurden die beiden Seitenaltäre farblich dem neuen Hochaltar angepasst und bekamen neue Altarbilder: eine Darstellung des heiligen Sebastian, die bisher in der Bibliothek hing und das Bild „Maria vom Siege“ aus der Kapelle in Neckarkatzenbach. Beide Bilder fügen sich gut in die Seitenaltäre und stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Franziskanerkloster in Sinsheim.

Dem damaligen nüchternen Zeitgeschmack entsprechend entfernte man sämtliche Heiligenfiguren. Anstelle der gemalten Kreuzwegbilder wurden moderne Keramikreliefs angebracht und die hölzerne Kommunionbank durch eine schlichte eiserne ersetzt. Die Beichtstühle wurden aus den Seitennischen entfernt und an der Rückwand unter der Empore wurde ein neuer Beichtstuhl eingebaut.





Kirch- und Altarweihe am 30. Oktober 1960

Da die Kirche nun einen Altartisch aus Stein besaß, konnte die feierliche Konsekration erfolgen. Missionsbischof Augustin Olbert nahm am 30. Oktober 1960, an dem nach der damaligen liturgischen Ordnung das Christkönigsfest gefeiert wurde, die Kirch- und Altarweihe vor. Dabei wurden Reliquien des hl. Lactantius, eines römischen Apologeten, und anderer römischer Märtyrer in den Altar eingemauert.

Die Renovation 1980

Im Jahr 1980 fand unter Pfarrer Volker Jung erneut eine umfangreiche Innenrenovation statt. Besondere Aufmerksamkeit widmete man dabei der Gestaltung des Altarraumes: vor dem Hochaltar wurden neue Stufen verlegt und der Fußboden erhöht und in Barockform zum Mittelgang





hin geschwungen. Diese Umgestaltung ermöglichte dann die Aufstellung eines Zelebrationsaltars versus populum, der dem aus der Kirche in Balzfeld nachempfunden ist. Auch ein neuer Ambo und ein passender Osterleuchter kamen hinzu.

Die von vielen Gläubigen vermissesten Heiligenfiguren, die gottlob nur ausgelagert waren, fanden wieder Aufstellung in der Kirche. Der Innenraum er-

hielt einen neuen Anstrich, wobei die Schmuckelemente diesmal in einem rötlichen Ton gehalten wurden. Die Putzdecke des Altarraumes wurde entfernt, so dass seither wieder die Balkenkonstruktion aus der Erbauungszeit der Kirche sichtbar ist.

Die Renovation der Pfarrkirche 2005/2008

Zu Beginn der Amtszeit von Pfarrer Helmut Löffler wurde die Kirche 2005 wiederum innen renoviert. Warme Farben prägen nun den Innenraum und verleihen ihm eine einladende Atmosphäre. Die Altäre und Heiligenfiguren wurden behutsam restauriert. Die Josefstatue fand nun eine dauernde Aufstellung in der Nische auf der Frauenseite. Das ursprüngliche Hochaltarkreuz, das bisher hinten in der Kirche hing, rückt nun als Chorbogenkreuz in den Blick der Kirchenbesucher.

Weitere Erneuerungsmaßnahmen umfassten die Kirchenbänke und den Gestühlboden, sowie die Steinplatten im Mittelgang und an den Seitengängen.

Die gesamten technischen Anlagen wie Heizung, Beleuchtung und Lautsprecher wurden erneuert, die denkmalgeschützte Orgel erfuhr eine fachkundige Reinigung. Auch die Sakristei wurde miteinbezogen und hat nun eine stilvolle und zweckmäßige Inneneinrichtung.

Im Jahr 2008 erfolgte dann noch eine Außenrenovation. Dabei wurde das Dach ausgebessert, sämtliche Sandsteinelemente neu verfugt und marode Teile ausgewechselt. Die Kirche erhielt einen neuen Anstrich und am Turmhelm wurden nach alten Vorlagen wieder vier Kreuzblumen angebracht.

Glücklicher Weise erfolgte im Rahmen der Dorfsanierung unter Regie der politischen Gemeinde die Neugestaltung des Kirchplatzes, so dass unsere Kirche nicht nur innen und außen ein Schmuckstück darstellt, sondern zusätzlich durch das Umfeld aufgewertet wird.



Die Pfarrkirche nach der Renovation 2005

Die Orgel

Am 24. November 1849 schloss der Stiftungsrat mit dem Orgelbauer Louis Voit (1802-1883) in Durlach einen Vertrag, für die neu erbaute Pfarrkirche eine Orgel zu liefern. Der Auftrag war an die Bedingung geknüpft, die aus der Maria-Hilf-Kapelle stammende alte Orgel zurückzunehmen. Das neue Instrument sollte „solid und meisterhaft“ erbaut sein. Im Herbst 1850 folgte dann die Aufstellung.

Die einmanualige Orgel verfügt über 15 Register, wovon 11 auf das Manual und 4 auf das Pedal entfallen. Mehrfach fand eine Renovierung statt. Bei der letzten im Jahr 1983 wurde die Orgel wieder zum ursprünglichen Standort an die Emporenbrüstung vorgerückt. Erfreulicherweise blieb die heute denkmalgeschützte Louis-Voit-Orgel trotz mehrerer Überholungen fast vollständig erhalten.



Die Glocken

Nach dem Kirchenbau dauerte es noch einige Zeit, bis das Gotteshaus vollständig ausgestattet war. So konnten erst 1873 drei Glocken angeschafft werden.

In beiden Weltkriegen mussten jeweils zwei Kirchenglocken abgenommen und zu Kriegszwecken abgeliefert werden. Beide Male trugen die Gläubigen bereitwillig durch Spenden zur Neuanschaffung bei.

Das heutige vierstimmige Bronzegeläute wurde 1954 in der Glockengießerei Hamm in Frankenthal gegossen. Die Christkönigsglocke (505 kg), die Marienglocke (303 kg), die Josefsglocke (172 kg) und die Bartholomäusglocke (121 kg).

Nach der feierlichen Einholung an der Pfarreigrenze in Oberschwarzach erfolgte am 9. Mai 1954 die Weihe durch Dekan Mundel.



Erstes Anschlagen der Glocken durch Pfarrer Müller

Der Hochaltar

Im Jahr 1960 konnte Pfarrer Hermann Müller den barocken Altar erwerben. Er fügt sich gut in das Gesamtbild ein und passt zu den damals schon vorhandenen Seitenaltären.

In die Mittelnische, stellte man in einen golden und silber gefassten Rahmen die barocke Madonna, die vorher am Seitenaltar stand. Ein neuer Tabernakel mit Stahlgehäuse im Innern wurde angebracht und der Altar durch barocke Seitenelemente verschönert und verbreitert. Das zum Altaraufbau gehörende Oberbild zeigt die Gottesmutter, wie sie dem hl. Dominikus und seinen Gefährten den Rosenkranz übergibt. Diese Darstellung erinnert nach der Legende daran, dass der Dominikanerorden wesentlich zur Förderung des Rosenkranzgebetes beigetragen hat.

Ursprünglich gehörten die beiden Heiligenfiguren, die sich seitlich des Kircheneingangs über den Weihwasserbecken befinden, zum Hochaltar. Vom Restaurator wurden sie als „alte, echte und gute Barockfiguren“ bezeichnet. Leider fehlen ihnen für eine namentliche Zuordnung jegliche Attribute.



Das Chorbogenkreuz

In zahlreichen alten Kirchen, vor allem in größeren Domen und Kathedralen, gab es den Kreuzaltar unter dem Chorbogen. Da der Hochaltar oft zu weit von den Gläubigen entfernt war, errichtete man unter dem Chorbogen sogenannte Kreuzaltäre. An diese Tradition wurde mit der Anbringung des früheren Altarkreuzes erinnert. Das Kreuz zieht den Blick der Kirchenbesucher auf sich. Von der heutigen Liturgie aus betrachtet, ergibt sich folgende Sinnggebung: da unterhalb des Kreuzes der Zelebrationsaltar steht, weist uns das Kreuz darauf hin, dass in der Feier der hl. Messe das Kreuzesopfer Christi gegenwärtig gesetzt wird.

Die Seitenaltäre



Die beiden Altäre stammen aus der früheren Kirche in Eberbach. Die beiden Oberbilder zeigen den Erzengel Michael und den heiligen Josef. Die zwei Hauptbilder wurden erst 1960 eingefügt, sie zeigen am linken Seitenaltar eine barocke Darstellung „Maria vom Siege“ und am rechten Seitenaltar das Martyrium des hl. Sebastian.

Der Taufstein

Aus der früheren Maria-Hilf-Kapelle von 1718 blieb der Taufstein erhalten. Er ist aus Sandstein gehauen und weist die eingemeißelten Jahreszahlen 1723 und 1850 auf. Der kupferne Deckel wurde bei der Innenrenovation 1960 angebracht.



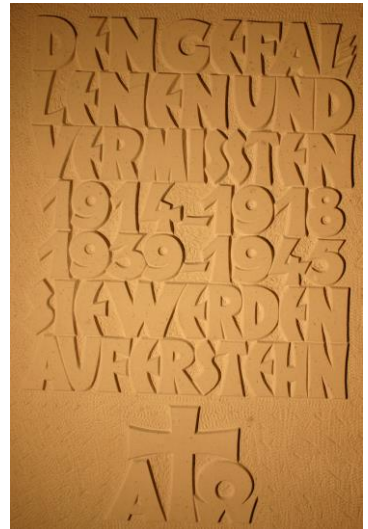
Der Kreuzweg



Der erste Kreuzweg in unserer Kirche wurde von Pfarrer Zimmermann 1893 eingerichtet und noch im selben Jahr geweiht. Er stammte aus der früheren Eberbacher Kirche. Unter Pfarrer Hermann Müller ersetzte man die Kreuzwegbilder 1960 durch 15 moderne Darstellungen des Keramikers und Bildhauers Walter Seidl aus Karlsruhe-Durlach.

Die Kriegertafel

An der linken Rückwand unserer Kirche erinnert neben dem Emporenaufgang eine schlicht gehaltene Gedenktafel an die Gefallenen der beiden Weltkriege aus unserer Pfarrei. Sie wurde im Jahre 1960 angebracht.



Die Heiligenstatuen

Mit Ausnahme der Josefstatue stammen die fünf barocken Heiligenfiguren an den Wänden aus der früheren Kirche in Seckenheim. Nachdem sie 1960 ausgelagert wurden, kehrten sie 1980 wieder in die Kirche zurück. 2005 erhielten sie eine neue Anordnung: die beiden wichtigsten stellte man in die seitlichen Nischen im Kirchenschiff, die anderen fanden ihren Platz im Altarraum. Seitlich des Hochaltars sieht man nun die beiden Pestheiligen Rochus und Sebastian, jeweils in Begleitung eines Engels. In der Nähe des Chorborgens sind Johannes Nepomuk, der Heilige des Schweigens, und gegenüber Antonius, der große Predigermonch, angeordnet.

Hl. Josef



Nach dem Urteil des Restaurators stammt die Josefstatue aus der Erbauungszeit der Kirche. Ursprünglich stand sie auf dem rechten Seitenaltar. 1960 wurde sie entfernt, 2005 fand sie ihren Platz in der Nische auf der Frauenseite.

Besonders ausdrucksstark ist das Gesicht des Heiligen geschnitten, der mit väterlicher Güte seine Hand auf die Schulter des Jesusknaben legt. In der rechten Hand hält er den sog. Aaronstab. Dieser Baumzweig mit Blüten erinnert an die Erzählung aus dem Buch Numeri. Danach wurde für jeden der 12 Stämme Jakobs ein Stab in die Erde gesteckt. Dass der Stab des Priesters Aaron am nächsten Tag nicht nur Wurzeln fasste sondern zu blühen begann, deutete man als Zeichen göttlicher Erwählung Aarons zum Priesterdienst. Der Aaronstab als Beigabe des hl. Josef deutet darauf hin, dass er von Gott zum Pflegevater des Heilandes erwählt wurde.

Hl. Bartholomäus

Lange Zeit fehlte in unserem Gotteshaus ein Bildnis des Kirchenpatrones. Um zu einer Darstellung des Hl. Bartholomäus zu kommen, gab man 1980 einer Barockfigur das Attribut des Heiligen, einen Dolch, bei. Die Bartholomäusstatue hat ihren Platz in der Nische auf der Männerseite.

Bartholomäus wird in den Apostellisten des NT genannt, wobei sein Name mit Nathanael gleichzusetzen ist. Jesus nannte ihn einen „echten Israeliten, einen Mann ohne Falschheit“. Der Dolch als Beigabe erinnert daran, dass



Bartholomäus als Märtyrer starb und an ihm die Persische Todesstrafe vollzogen wurde: man zog ihm bei lebendigem Leib die Haut ab. Das Patrozinium unserer Kirche feiern wir alljährlich am Sonntag vor oder nach dem 24. August, dem eigentlichen Fest des Heiligen.

Hl. Antonius von Padua

An der Wand gegenüber der Sakristeitüre sehen wir die Statue des hl. Antonius von Padua. Er wird als Mönch mit dem Jesuskind dargestellt.

Antonius lebte im 13. Jahrhundert und war zunächst Augustinerchorherr. Später wechselte er zu den Minderbrüdern des hl. Franziskus. Nachdem er krankheits halber als Missionar aus Marokko zurückkehrte, kam nun in Italien sein Predigt talent zur vollen Geltung. Große Scharen von Gläubigen kamen, um seine Predigten zu hören. Franziskus ernannte ihn zum ersten Prediger und Theologen seines Ordens. Antonius ist einer der meist verehrten Heiligen.

Zu seiner Berühmtheit hat sicher auch beigetragen, dass er bei Verlust von Gegenständen um Hilfe angerufen wird.



Hl. Rochus

Links vom Hochaltar ist die Statue des hl. Rochus angebracht. Seine Erkennungszeichen sind die Pilgertasche und die Wunde am Knie.

Der Überlieferung nach ist Rochus in Montpellier/ Frankreich im 13. Jahrhundert geboren. Er trat in jungen Jahren in den Dritten Orden des Hl. Franziskus ein. Nach dem Tod seiner Eltern zog er als Pilger umher und kam schließlich nach Rom. Er pflegte auf seinen Reisen Menschen, die sich bei grassierenden Pestepidemien angesteckt hatten und erkrankte schließlich selbst an der Pest. Ein Engel habe ihn darauf auf seiner Heimreise begleitet. Nach seiner Rückkehr wurde er als Spion eingekerkert und starb im Gefängnis.



Hl. Sebastian



Gleich zweimal findet sich in unserer Kirche eine Darstellung des hl. Sebastian: auf dem Hauptbild des rechten Seitenaltares und als Statue im Chorraum rechts vom Hochaltar.

Die Verehrung des Heiligen war in der Frühzeit der Kirche weit verbreitet. Sebastian lebte im 3. Jahrhundert, er diente als Soldat unter Kaiser Diokletian. Als der Kaiser erfuhr, dass Sebastian Christ geworden war, ließ er ihn gefangen nehmen. Er wurde an einen Baum gebunden und man schoss so lange mit Pfeilen auf ihn, bis man ihn totglaubte. Eine Witwe pflegte den Verwundeten wieder gesund.

Nachdem Sebastian nun erneut vor den Kaiser trat und sich als Christ bekannte, ließ ihn dieser mit Keulen erschlagen.

Hl. Johannes Nepomuk

Über der Sakristeitüre befindet sich die Statue des hl. Johannes Nepomuk. Er wirkte im 14. Jahrhundert als Priester in Prag. Mehrfach geriet er in die Auseinandersetzung mit König Wenzel wegen dessen Einmischung in kirchliche Angelegenheiten. Nach der Legende ließ der König ihn schließlich in der Moldau ertränken, weil er sich weigerte, ihm Auskünfte über die Beichte der Königin zu geben. Der Heilige starb als Märtyrer des Beichtgeheimnisses.



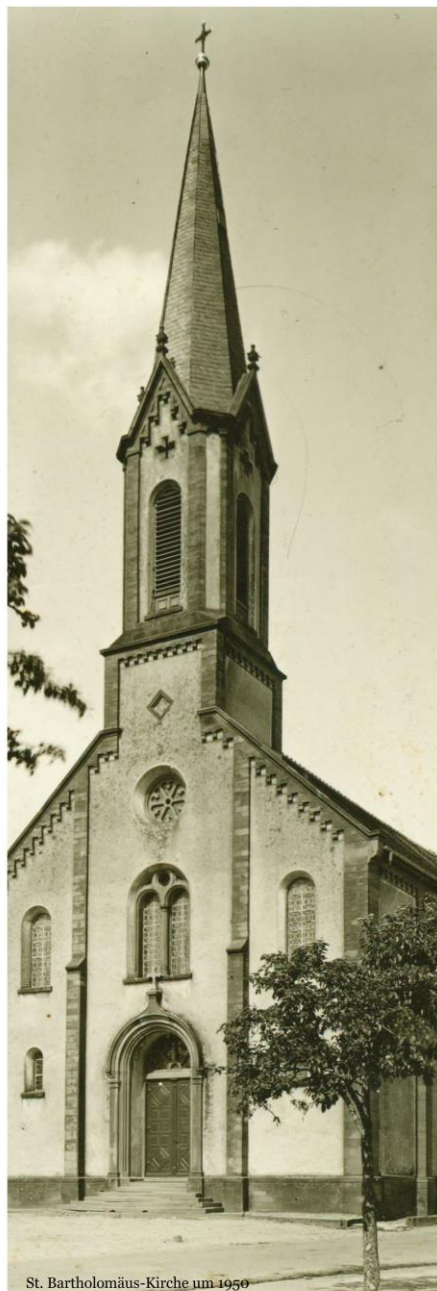
Herausgeber:

Katholisches Pfarramt
St. Bartholomäus
74867 Neunkirchen
August 2018

Chronik der Pfarrei St. Bartholomäus Neunkirchen

- 1298 Aus diesem Jahr stammt die älteste uns bekannte Urkunde. Darin wird eine Kirche zu Neunkirchen erwähnt, welche dem St. Andreas-Stift zu Worms zugehörig ist.
- 1496 Im „*Wormser Synodale*“, dem Protokoll einer Visitationsreise durch das Bistum Worms, wird dokumentiert: „*Neunkirchen hat eine Pfarrkirche, der heilige Bartholomäus ist Pfarrpatron*“.
- 1699 Nach dem Untergang der Pfarrei durch die Wirren der Reformation und der Kurpfälzer Religionsveränderungen, kommt mit *Johann Sebastian Höhelein* wieder ein katholischer Pfarrer nach Neunkirchen. Ab diesem Jahr sind unsere Kirchenbücher erhalten.
- 1705 Bei der Kurpfälzer Kirchenteilung wird die Kirche den Protestanten zugesprochen.
- 1707 Pfarrer *Doerenbach* muss „*mit größter Bestürzung und Betrübnis Kirche und Pfarrhaus nolentes volentes quittiren und abtreten*“. Für den Gottesdienst wird den Katholiken das Rathaus zugewiesen.
- 1716 Die Pfarrei wird neu errichtet und gehört zum Landkapitel Waibstadt.
- 1718 Pfarrer *Johann Mathias Wolff* erbaut die Maria-Hilf-Kapelle, welche am Fronleichnamstag 1720 eingeweiht wird. Die Kirche hat drei Altäre und eine Orgel.
- 1765 Pfarrer *Muth* erhält aus „*Ihrer Durchlaucht Hofkapell*“ eine Monstranz. Diese ist heute noch in unserer Kirche im Gottesdienst in Gebrauch.
- 1813 Die Kirche wird wegen Baufälligkeit geschlossen. Jedoch geben die Neunkirchener Katholiken ihr Gotteshaus nicht auf. Nach „*flehentlichen Bitten*“ und „*dringlichsten Eingaben*“ gegen diese Anordnung lassen sie ein Gegengutachten erstellen. Die Kirche darf nochmals repariert werden und wird für den Gottesdienst wieder geöffnet.
- 1840 Die Kirche muss jetzt endgültig geschlossen werden und wird abgerissen. Das Steinwerk und übrige Material wird versteigert, Altäre und Orgel und weitere sakrale Gegenstände im Pfarrhaus untergestellt. Tabernakel und Antependium gelangen nach Neckarkartzenbach, die Kirchenbänke werden nach Unterschwarzach in die dortige katholische Kirche St. Martin verkauft, wo sie heute sich noch befinden.
- 1848 Nach jahrelangen Bemühungen von Pfarrer Gumbel und unter großen Opfern der Pfarrrangehörigen kann mit dem Bau der heutigen Pfarrkirche begonnen werden.
- 1850 Am 10. November wird in „*dieser schönen und uns so heiligen*“ Kirche der erste Gottesdienst gefeiert. Da aber der Hochaltar nur ein Provisorium ist weil ihm die in den liturgischen Richtlinien vorgeschriebene Steinmensa fehlt, kann die Kirche nicht geweiht sondern nur benediziert, d. h. gesegnet werden. Aus Geldmangel können keine Seitenaltäre aufgestellt werden. Jedoch lässt man bei Orgelbaumeister Voit in Durlach eine neue Orgel anfertigen. Sie verfügt über 15 Register und wird noch heute gespielt. Der Apostel Bartholomäus ist wieder Patron.
- 1873 Die Kirche bekommt ihr erstes Geläute mit drei Glocken.
- 1887 Pfarrer Zimmermann kauft in Eberbach die Seitenaltäre der dortigen alten Kirche um 20 Mark. In den folgenden Jahren tätigt er viele Anschaffungen zur Verschönerung und besseren Ausstattung des Gotteshauses, auch mit großer Unterstützung und Spendenbereitschaft der Gläubigen. So kauft er die Weihnachtskrippe, fünf Heiligenstatuen, den ersten Kreuzweg sowie Fahnen und Paramente.
- 1896 Das Kircheninnere wird mit einer aufwendigen Ausmalung durch reiche Ornamentik verschönert.
- 1909 Pfarrer Eck erhält für das Wettersegnenkreuz aus der *Titularkirche St. Bartholomaei in Insula* zu Rom ein Stück der Reliquien des Heiligen.
- 1910 Die Sakristei wird angebaut.

- 1917** Für Rüstungszwecke müssen zwei Glocken an den Staat abgeliefert werden.
- 1921** Trotz großer Armut beschafft die Gemeinde wieder zwei neue Glocken.
- 1942** Erneut beschlagnahmt der Staat zwei Glocken für Rüstungszwecke.
- 1951** Das schadhafte Kirchendach wird unter großem Einsatz der Pfarrangehörigen neu eingedeckt.
- 1954** Die Kirche erhält wieder neue Glocken.
- 1960** Bei einer umfassenden Renovierung wird die Ausmalung der Kirche beseitigt, ein neuer Hochaltar gekauft und eine gründliche Gesamterneuerung vorgenommen. Nun endlich kann die Kirche geweiht werden. Dies geschieht in einem festlichen Gottesdienst am Christkönigsfest, 30. Oktober 1960 durch Missionsbischof Olbert.
- 1980** Erneute Renovierung. Aufstellung eines Volksaltars nach den neuen liturgischen Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils.
- 2005** Die Kirche wird wiederum restauriert. Der Innenraum erhält eine neue Farbgebung, die technischen Einrichtungen werden auf den neuesten Stand gebracht. Der Eingang wird umgestaltet.
- 2008** Der Kirchenvorplatz wird im Rahmen der Dorfsanierung von der politischen Gemeinde neu gestaltet und wieder mit Linden bepflanzt. Mit dem neuen Aufgang zur Kirche bildet er ein harmonisches Ensemble.
- 2009** Sanierungsarbeiten an den Sandsteinen, ein neuer Außenverputz, Neueindeckung von Turmdach und Sakristei schließen die Renovierungsarbeiten ab. Das Turmkreuz wird neu gefasst, die Turmkugel frisch vergoldet und in deren Innern eine Urkunde mit Dokumenten zum gegenwärtigen Zeitgeschehen eingebracht. Kirche und Umgebung sind wieder ein Schmuckstück für unser Dorf.



St. Bartholomäus-Kirche um 1950